

ICHKANN[^]S



Erweiterte Mathematik für 4.-6. Klasse im Kanton Zürich

Warum eigentlich braucht Ihr Kind zusätzliche Kurse?	2
Worin unterscheiden wir uns von anderen Kursen?	4
Wege zu Maturitätsschulen im Kanton Zürich	5
Mathematik ist für alle da – Veränderung ist möglich	8
Wie kommuniziere ich mit meinem Kind?	9

Warum eigentlich braucht Ihr Kind zusätzliche Kurse?

Wir sind selbst Eltern und hören immer wieder von anderen Eltern und Schulpädagog*innen von den drei grössten Herausforderungen, vor denen Familien stehen, die sich gezielt um die höhere Ausbildung ihrer Kinder bemühen.

1. Lücke zwischen Schule und Gymnasialanforderungen

Obwohl die Leistungsnoten der zur Gymi-Aufnahmeprüfung zugelassenen Kinder stets hoch sind, bestehen nur **ungefähr die Hälfte** von ihnen diese Prüfung. Zusätzlich bestehen **rund 10%** der aufgenommenen Schülerinnen und Schüler die Probezeit am Gymnasium nicht.

Hier sind einige Beispiele für Themen und Kompetenzen, die den meisten Kindern in der Schule schwerfallen:

- Arbeit mit Sachaufgaben (das sind mindestens 4 von 9 Aufgaben in **ZAP**, der zentralen Aufnahmeprüfung)
- Gleichungen und Unbekannte
- Geometrie: Formen und räumliches Denken
- Kombinatorik und Wahrscheinlichkeit
- Entwicklung komplexer Lösungsstrategien = Synthese von Theorie und Praxis aus verschiedenen Themen
- Fähigkeit, schnell eine Antwort abzuschätzen und mögliche Lösungswege zu erkennen

2. Die schulische Umgebung kann die Motivation erschweren

- Ein Kind, das den Übertritt ins Langgymnasium oder die Sek A anstrebt, ist in der Volksschule oft in der Minderheit. Im kantonalen Durchschnitt melden sich etwa **28%** der 6.-Klässler für die Gymiprüfung an, wobei die Zahlen je nach Gemeinde variieren können.
- Alle Aufgaben in den Lernmitteln sind in drei Schwierigkeitsstufen gekennzeichnet: Grundlage für alle, zur Auswahl, zum Weiterdenken. Obwohl die anspruchsvollsten Aufgaben dem Prüfungsstandard entsprechen, wird in der Schule oft nur ihre Freiwilligkeit betont.

3. Hohe Konkurrenz im Kanton Zürich

Zürich ist nach wie vor einer der wettbewerbsintensivsten Kantone der Schweiz für Familien, die ihren Kindern eine höhere Bildung ermöglichen wollen:

- Hier gelten einige der höchsten [Zulassungsvoraussetzungen](#) fürs Langgymnasium: eine Durchschnittsnote von mindestens 4.75 in Mathematik und Deutsch. Zudem sind viele Lehrkräfte der Ansicht, dass realistische Aufnahme-Chancen die Kinder mit einem Durchschnitt von 5.25 haben.
- Im Gegensatz dazu gibt es in anderen Kantonen (wie Basel-Stadt, Basel-Landschaft, Freiburg, Jura und Luzern) entweder keine Aufnahmeprüfungen oder die Anforderungen sind wesentlich geringer.

Unser Kurs setzt genau hier an, um Ihr Kind optimal zu unterstützen und die genannten Hürden erfolgreich zu meistern.

Fortsetzung auf der nächsten Seite

Worin unterscheiden wir uns von anderen Kursen?

	Typische ZAP-Vorbereitungskurse: „Sprint zur Prüfung“	Ich kann's Kurse: „Bildungsmarathon“
Ziele	• Lücken für die Prüfung schliessen • Lösungsstrategien für ZAP trainieren	• Stufenweise Entwicklung von tiefen Kenntnissen • Förderung von Metakompetenzen
Motivation	• Äussere, kurzfristige Motivation: Prüfung bestehen	• Innere Motivation: Interesse und Freude am Lernen • Anwendung des Wissens • Stolz auf Fortschritt
Ergebnisse	• Fertigkeit, gewisse Aufgabenarten zu lösen • Hohe Belastung und Stress wegen unnatürlichem Tempo	• Entwicklung von Fleiss & Ausdauer, Selbstvertrauen & Fertigkeit, eigenen Standpunkt zu vertreten • Hohe Leistungsnoten • Erfolgreiches Bestehen als natürliche Folge

Wege zu Maturitätsschulen im Kanton Zürich

Ab 7. Klasse beginnt in der Schweiz die Sekundarschule, die nachhaltig weitere Bildungs- und Karrierewege der Kinder beeinflusst. Obwohl ein späterer Wechsel¹ und der 2. Bildungsweg möglich sind, zeigt aber [die Statistik](#), dass ein solcher Wechsel eher selten wahrgenommen wird und dazu noch zeit- und kostenaufwendiger für die Familien ist.

Ob ein Kind den [Übertritt ans Langzeitgymnasium](#) schafft oder in die Anforderungsstufe I (Sek A) eingeteilt wird und sich damit die besten Chancen für die Hochschule oder eine höhere Berufsbildung sichert, hängt von den Fachleistungen und den persönlichen Lerneigenschaften ab, die es in der 5. und 6. Klasse zeigt.

Übertritt ans Langgymnasium im Kanton Zürich

Das Langzeitgymnasium beginnt nach bestandener Aufnahmeprüfung direkt im Anschluss an die 6. Primarklasse. Die Prüfung findet im März des 6. Primarschuljahres statt. Dieser Weg zum Abschluss der Maturität dauert insgesamt 6 Jahre.

Übertritt für die Schüler*innen aus dem Kanton Zürich

Ursprünglicher Bildungsort	Voraussetzungen für ZAP	Gezielte Gesamtnote
Volksschule Zürich	Hohe Vorleistungsnote = $0.5 \times (\text{Deutsch} + \text{Mathe})$	Gesamtnote = $0.5 \times \text{Vorleistungsnote} + 0.5 \times \text{ZAP-Note} \geq 4.75$
Privatschule Zürich	Keine	Gesamtnote = $\text{ZAP-Note} \geq 4.75$

¹ Die Prüfung für das Kurzzeitgymnasium wird von Schülern in der 2. oder 3. Klasse der Sekundarstufe I (Niveau A oder B) abgelegt. Es bietet eine 2. Chance für jene, die nach der Primarschule direkt in die Sekundarstufe I wechselten oder vom Langzeitgymnasium dorthin zurückkehren mussten. Das Kurzzeitgymnasium dauert 4 Jahre.

Übertritt für die Schüler*innen aus anderen Bildungsorten

Ursprünglicher Bildungsort

Wege zum Langgymnasium

Andere Kantone	Prüfungsfrei, falls ein Kind Zulassungsverfahren für ein öffentliches Langgymnasium in einem anderen Kanton erfolgreich durchlaufen hat In allen anderen Fällen gelten die ZAP-Anforderungen des Kantons Zürich
----------------	--

Ausland	Online-Anmeldung, wobei die Schulleitung die Gleichwertigkeit der ausländischen Vorbildung beurteilt. Weitere Möglichkeiten sind: • ZAP-Gesamtnote ≥ 4.5 • Eine ausserordentliche Aufnahmeprüfung • Hospitation im Gymnasium
---------	--

Anforderungsstufen in Sekundarschule

Die [Sekundarschule](#) weist je nach Gemeinde zwei (A, B) oder drei Abteilungen (A, B, C) auf. Die Abteilung A (auch Sek A) ist am anspruchsvollsten und bereitet Ihr Kind auf weiterführende Schulen wie das Kurzzeitgymnasium oder die Berufsmaturitätsschule vor, die den Zugang zu Hochschulen ermöglichen.

Die Entscheidung darüber, welche Abteilung ein Kind besuchen wird, treffen Lehrpersonen gemeinsam mit Eltern beim Elterngespräch. Grundlage für die Entscheidung ist eine Gesamtbeurteilung Ihres Kindes. Diese umfasst sowohl die schulischen Leistungen Ihres Kindes als auch sein Arbeits-, Sozial- und Lernverhalten.

Für Sek A soll ein Kind die folgenden Fähigkeiten und Kompetenzen demonstrieren:

- Hohe sprachliche und mathematische Fähigkeiten = hohe Leistungsnoten + Übertreffen der Anforderungen [des Lehrplans 21](#)
- Grosses Interesse am Lernen, selbständige Arbeit mit weniger Hilfe und Kontrolle
- Einsatzbereitschaft, hohe Ansprüche an eigene Arbeitsqualität
- Hohe Konzentrationsfähigkeit und Ausdauer
- Schnelles Erkennen, Erfassen und Zuordnen wesentlicher Inhalte

Um alle notwendigen Kompetenzen nachhaltig aufzubauen, braucht das Kind eine langfristige und umfassende Förderung.

Die 4. und 5. Klasse sind ein optimaler Zeitpunkt für einen erfolgreichen Start in die neue Phase

In der 4. Klasse werden die Kinder in neue Gruppen aufgeteilt und erhalten eine neue Klassenlehrperson. Darüber hinaus wird das gesamte Schulprogramm ab der 4. Klasse anspruchsvoller. Dies gilt insbesondere für die Mathematik, wo der Erfolg beim Erlernen jedes neuen Themas vom Verständnis des zuvor behandelten Stoffes abhängt. Der Unterricht wird schneller, die Anforderungen steigen, und gleichzeitig wird von den Schülerinnen und Schülern deutlich mehr Selbstständigkeit erwartet als in der Unterstufe. Dies kann bei manchen Kindern zu einem Verlust von Selbstvertrauen und Lernmotivation führen.

Es ist daher ratsam, den erweiterten Unterricht ab 4. Klasse zu beginnen. Dies ermöglicht es Ihrem Kind, die beschriebenen Veränderungen in der Schule reibungslos zu erleben und die notwendigen Kompetenzen zu entwickeln. Zudem kann es sich von den ersten Tagen an ein positives Bild bei den neuen Lehrpersonen aufbauen und stressfrei die nötigen Leistungen erzielen.

Fortsetzung auf der nächsten Seite

Mathematik ist für alle da – Veränderung ist möglich

Das Fach Mathematik bereitet Kindern und Eltern die meisten Ängste. Wenn aber Kinder die Freude an Mathematik entdecken, die Zahlen, Figuren und klare Gedankenführung lieben lernen, entwickeln sie ihr Denken, ihre Ausdauer und Zielstrebigkeit enorm. Das Geheimnis der Freude ist das eigenständige Denken: nicht einfach die vorgegebenen Regeln befolgen und Mechaniken anwenden, sondern sich bewusstwerden, warum und wie genau man etwas macht. Nicht umsonst sagten berühmte Wissenschaftler über dieses Fach: «Die Mathematik muss man schon deshalb meistern, weil sie den Geist in Ordnung bringt» (M. Lomonossow).

In der 4. Klasse hat man noch viele Jahre vor sich. Es gibt noch genug Zeit, die eigenen mathematischen Fähigkeiten zu entdecken, auch wenn der Schulunterricht zuvor nicht optimal gelaufen ist. Wenn das Kind nicht die gewünschte höhere Schulart besuchen darf, kann es später nach Lernerfolg und Entwicklungsstand noch wechseln. Manchmal sind die Kinder in der 6. Klasse tatsächlich noch nicht reif genug, holen aber in den späteren Jahren schnell auf.

Beobachten Sie Ihr Kind. Die eigene Geschwindigkeit im Reifeprozess ist wichtig und das schweizerische Schulsystem erlaubt immer die Möglichkeiten für die Entwicklung. Mit Unterstützung der Eltern kann das Kind immer viel erreichen – zu seiner Zeit.

Es ist nie zu spät, das logische Denken zu lernen und das Schulfach so anzugehen, dass man sich in den kommenden Jahren bewusst damit beschäftigen möchte und dadurch Spaß hat. Veränderung ist möglich. Auch wenn schon die Eltern Mathe doof fanden, muss diese Einstellung im Kind nicht weiterleben. Die gesamte Schul- und Lebenssituation erfordert Veränderungen, und je früher das Kind lernt, sie freudig zu begegnen, desto leichter wird es ihm fallen, sich zu entwickeln. Berühmte Wissenschaftler und Psychologen – Carol Dweck, Norman Doidge und Manfred Spitzer, um nur einige zu nennen – preisen seit Jahrzehnten die Fähigkeit des Gehirns, sich zu verändern, und die optimistischen Auswirkungen, die diese Fähigkeit für unsere Entwicklung mit sich bringen.

Wie kommuniziere ich mit meinem Kind?

Sie sind Mutter oder Vater – bleiben Sie liebevolle Eltern. Die Liebe hört nimmer auf! Ob Sie Leistungen oder Chancen auf das Gymnasium besprechen oder mit Hausaufgaben helfen – Ihre Liebe zum Kind darf an erster Stelle stehen. An zweiter auch. Sogar noch an dritter.

Bei den Leistungen setzen Sie klare und realistische Ziele zusammen mit Ihrem Kind. Es ist wichtig, dass das Kind das Ziel teilt und daran glaubt. Kommunizieren Sie deutlich. «Wir versuchen es, dass du es ans Gymnasium schaffst. Ich glaube an dich, aber du darfst dafür mehr lernen. Wenn du dich anstrengst und es dann doch nicht klappt, ist es schade, aber keine Katastrophe». Seien Sie mit sich selbst ehrlich. Wenn für Sie ein Übertritt ans Gymnasium sehr wichtig ist, sagen sie Ihren Freunden nicht «es ist nicht wichtig, wir schauen einfach, wie es sich entwickelt» – diese Unehrlichkeit schadet Ihnen und dem Kind. Erwarten Sie nicht zu viel, aber auch nicht zu wenig. Bleiben Sie flexibel und ändern Sie eventuell Ihre Ziele im Laufe des Jahres: die eigene Geschwindigkeit und der gesunde Reifeprozess stehen im Vordergrund.

Loben Sie das Kind für Anstrengung, nicht für Leistung – gerne belohnen Sie auch dafür das Kind, am besten mit inhaltsvoller gemeinsamer Zeit. Es darf kein Ärger bei schlechten Noten geben, wenn das Kind sich angestrengt hat. Etwas Neues lernen und dann noch wie vom anderen gewünscht wiedergeben ist nicht leicht, Sie dürfen es anerkennen. Beobachten Sie liebevoll Ihr Kind und freuen Sie sich mit ihm gemeinsam über die kleinen Fortschritte, die mit Anstrengung unumgänglich einhergehen.

Wenn Sie das Kind motivieren wollen, sprechen Sie nicht über zukünftige Berufschancen und Erfolg im Leben – das alles ist zu weit entfernt. Das beste Argument: Verständnis und Geübtheit in einem Thema schafft eine gute Basis, dem Unterricht zu folgen, sich aktiv beteiligen zu können und somit Spaß zu haben. Den Effekt kann das Kind in der gleichen Woche schon merken!

Beim gemeinsamen Lernen bleiben Sie stets positiv und konstruktiv. Achten Sie darauf, dass alle Ihre Anmerkungen das Kind stärken und seine Fähigkeiten hervorheben! Jede positive Anmerkung eröffnet Raum nach oben, und jede negative Anmerkung kann wie ein letztes Urteil klingen. Viele Eltern legen ihren Fokus auf Fehlersuche – tun Sie es nicht, sondern suchen Sie gemeinsam interessante Inhalte, besprechen Sie, was in den Aufgaben unerwartet oder besonders schön erscheint. Entdecken Sie gemeinsam diese Welt der Mathematik, als ob Sie am Wochenende eine wunderschöne Wanderung machen. Und bei der Wanderung achten Sie auf das Tempo des Kindes. Manchmal denken Sie, «es ist doch so klar, wir haben es schon dreimal besprochen» – vergessen Sie aber nicht, dass das Gehirn Ihres Kindes die nötige Struktur noch nicht aufgebaut hat. Haben Sie die Geduld. Und wenn Sie sie verlieren, ist es ganz menschlich. Bleiben Sie liebevolle Eltern! Und gestehen Sie sich das Recht ein, Hausaufgaben nicht zusammen machen zu müssen.